

Notinseln in der City
 28.02.2009 / Lokalausgabe Mülheim

Thomas Emons

Joelle Friedrich, Marie Goysens und Angelina Brattge aus der 5c der Realschule Mellinghofer Straße schauen genau hin, als die Geschäftsstellenleiterin der Sparda-Bank, Roswitha Hoffmann, und der Sprecher der Rheinisch Westfälischen Wasserwerksgesellschaft (RWW), Ulrich Schallwig, das erste Notinsel- Logo in der Innenstadt anbringen.

„Ich finde das total gut, wenn die Kinder durch dieses Logo wissen, wo sie hereingehen und Schutz vor Gewalt finden können. Dann brauchen sie auch keine Angst mehr zu haben“, lobt Marie die von RWW und Sparda-Bank gesponserte Aktion Notinsel. Die Idee hatte der City-Manager der Stadtmarketinggesellschaft MST, Dennis Fischer, seinerzeit in Heilbronn kennengelernt und damit an seiner neuen Wirkungsstätte offene Türen eingerannt. Denn hier hatte bereits ein Freiwilliger des Centrums für bürgerschaftliches Engagement die Beteiligung an der 2002 gestarteten und jetzt in 90 Städten praktizierten Initiative der Kinderschutzstiftung Hänsel und Gretel angeregt.

Für den Anfang in Mülheim hat Fischer zunächst 13 Innenstadt-Geschäfte gewinnen können, das Notinsel-Logo (drei Kinder mit der Unterzeile: „Wo wir sind, bist du sicher“) gut sichtbar im Eingangsbereich ihres Ladenlokals anzubringen. Mit Informationsmaterial soll das Logo und die dahinter stehende Idee, von Übergriffen bedrohten Kindern, eine Zuflucht zu geben, bei Geschäftsleuten und in allen Schulen bekannt gemacht werden. „Hauptziel- gruppe sind Kinder von der ersten bis zur siebten Klasse“, sagt Fischer, der langfristig flächendeckend Geschäftsleute in ganz Mülheim gewinnen möchte, ihr Ladenlokal zur Notinsel zu machen.

Den Anfang soll allerdings die Innenstadt machen, wo Fischer ein Potenzial von 200 Geschäften sieht, die ebenerdig zugänglich sind und deshalb in Frage kommen. „Den Geschäftsleuten, die mitmachen, entstehen dadurch keine Kosten“, betont Fischer und macht deutlich, dass es auch nicht darum gehe, in gewalttätige Auseinandersetzungen einzugreifen. „Beruhigen Sie das Kind. Schicken Sie das Kind nicht weg. Vermitteln Sie dem Kind das Gefühl von Sicherheit“ steht auf einem Merkzettel für Geschäftsleute, die angehalten werden, sich im Zweifelsfall mit den Eltern des Kindes oder auch mit der Polizei oder dem Ordnungsamt in Verbindung zu setzen.

Fischer räumt ein, dass der Schutzschirm der **Notinseln** nur während der Öffnungszeiten funktionieren kann, also nicht in den frühen Morgen- oder in den späten Abendstunden. „Aber wir machen schon mal das, was wir können“, sagt er. Und Joelle und Angelina sind sich einig, dass das Prinzip Notinsel mögliche Täter abschreckt: „Vielleicht verschwinden dann auch weniger Kinder“, hofft Joelle. Sie hat ihrer Freundin Angelina selbst schon geholfen, als diese von älteren Jungs bedrängt wurde, die von ihr verlangten, ihnen Zigaretten zu kaufen.

Weitere Auskünfte zur Aktion Notinsel gibt Dennis Fischer unter 960 96 43 oder:
mst.fischer@stadt-mh.de